

Die Zwillingenbrüder Schlaf und Tod

Zeichnungen zur alltäglichen Gratwanderung am Rand des Lebens

Wo liegt die Grenze zwischen Schlaf und Tod? Die Künstlerin Beate Frommelt forscht nach diesem ungewissen Bereich des Lebens. Ihre Erkenntnisse zeigt sie heute in der Ausstellung «Hypnos» in der Domus-Galerie in Schaan.

rfr.- Die junge Frau reckt das Kinn in die Höhe. Mit zusammengepressten Lippen liegt sie in ihren Kissen, anscheinend in tiefem Schlaf. Die Gesichtszüge der Frau hat Beate Frommelt mit der Nähmaschine auf Japanpapier genäht. Die Anfangs- und Schlussfäden der genähten Konturen des Gesichtes liegen lang und ungeordnet auf dem Blatt. Mit leichtem Zug an einem der Fäden würde man die Naht auftrennen und die Konturen würden sich verlieren. Schlafende kennen die Grenzen ihres Körpers nicht mehr, sie wissen nicht einmal, ob sie am Leben sind. Alles Physische verliert im Schlaf seine Bedeutung.



Der Schlaf – ein fragiler Zustand, in dem man seinem Unbewussten ausgeliefert ist: Bilder zum Thema Schlaf («Hypnos») der Triesner Künstlerin Beate Frommelt sind ab heute Abend in der Schaaner Domus-Galerie zu sehen.

Foto: jm

1/2

Vaterland

DONNERSTAG, 6. APRIL 2006

Erforschung des Grenzbereichs

Die Triesner Künstlerin weiss, wie es ist, todmüde zu sein und doch nicht schlafen zu können. In durchwachten Nächten hat sie Schlafende gesehen, deren Gesichtszüge sich nicht von den Gesichtszügen Toter unterscheiden. Um diesem Phänomen auf die Spur zu kommen, hat Frommelt selbst eine Nacht im Schlaflabor verbracht, sich mit Schlafforschern unterhalten und in verschiedenen Kulturen nach Antworten gesucht.

Eine Serie von grossformatigen Bleistiftzeichnungen zeigt verschiedene Theorien zum Phänomen Schlaf. Manche glauben, dass sich das Blut des Körpers während des Schlafes aus dem Kopf zurückziehe und sich im Bauch sammle. In China gilt der Glaube, dass die Seele den Körper des

Schlafenden durch den Mund verlasse und dem nun entseelten Menschen Traumbilder vorgaukle.

Gefährlich und zerbrechlich

Frommelt nennt den Schlaf einen «gefährlichen und fragilen Zustand, in dem man der Umwelt und seinem eigenen Unterbewusstsein ausgeliefert ist». Ihre Unsicherheit gegenüber dem Schlaf zeigt sich in den zweidimensionalen Konturzeichnungen. Weiss belassene Flächen umschreiben die Leere des Schlafenden, Nichtwissenden und Nichtsahnenden. Offene Umrisse oder nur flüchtig schraffierte Formen

verdeutlichen die Verletzlichkeit des Menschen im Zustand des Schlafes.

Gleichzeitig suggerieren die Arbeiten eine tiefe Räumlichkeit, die Frommelt durch übereinander gelegte Schemen von Figuren und Köpfen erreicht. Die grossformatige Serie hat die Künstlerin mit kräftigen, tief-schwarzen Bleistiftstrichen auf transparentes Papier gezeichnet, das sie in mehreren Schichten übereinander legte, einscannte und neu ausdrückte. Die unteren Zeichnungsschichten erscheinen nun unscharf und vom Betrachter weit entfernt. Ein ähnlicher Effekt entsteht durch die endlos scheinenden Fäden der genähten Zeich-

nungen mit Porträts von Schlafenden. Lose, zufällig angeordnete Nähfäden scheinen durch das transparente Papier und schaffen damit einen bewegten Hintergrund.

Die über mehrere Jahre entstandenen Serien zur Frage nach dem Grenzbereich zwischen Schlaf und Tod zeigen das künstlerische Ergebnis gründlicher Forschung. Die Arbeiten von Beate Frommelt veranschaulichen die einzig sichere Erkenntnis: Schlaf (griech. Hypnos) und Tod sind Zwilingsbrüder, die in den Armen ihrer Mutter Nacht liegen.

Die Ausstellung «Hypnos» in der Domus-Galerie, Schaan, läuft vom 6. April bis 7. Mai.

212 Vaterland Donnerstag 6. April